

„Die Inflation wird die Bürger enteignen“

Claus Vogt kritisierte als einer der ersten die laxe Geldpolitik des US-Notenbankers Alan Greenspan. Jetzt sagt der Vermögensverwalter das Ende des Euro voraus

Von Simone Boehringer

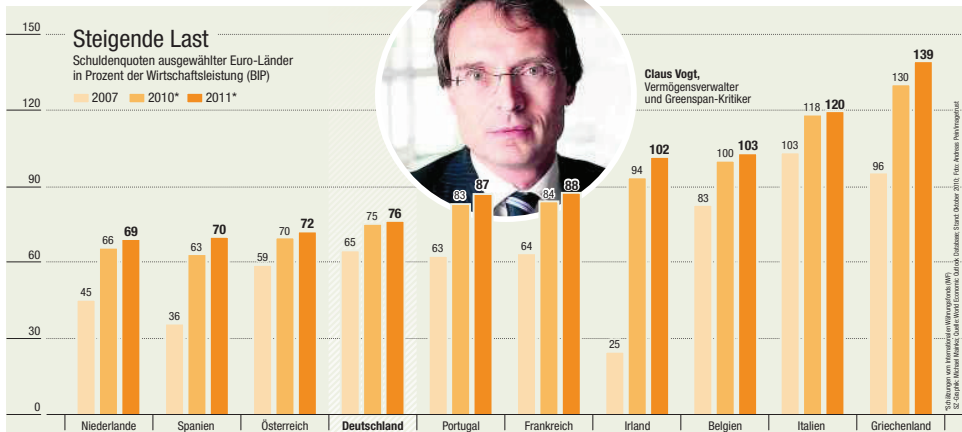
München – Claus Vogt ist sich sicher: „Der Euro wird die nächsten fünf Jahre in dieser Form nicht überleben.“ Zu hoch seien die Haushaltsdefizite und der Schuldenstand in der Währungsunion und zu schmerzhaft die Alternativen, um aus der Abwärtsspirale herauszukommen. „Nicht, dass es die Amerikaner besser machen“, wirft der Vermögensverwalter im Gespräch mit der SZ ein. „Aber sie haben einen großen Vorteil: Die USA drucken die Weltleitwährung und bezahlen damit. Die Europäer haben das Privileg nicht. Sie erkaufen sich mit der Rettungspolitik nur Zeit.“ Die Zeche werde auf die Weise nur höher – und unbezahlbar.

Claus Vogt, 47, ist einer dieser Pessimisten, von denen viele Deutsche genug haben. Kein Wunder, die Konjunktur brummt doch hierzulande und der Rettungsschirm zahlt für Griechenland, Ir-

land und wer da nicht schon kommen mag. Doch Vogt lässt all das kalt. „Die Wahrscheinlichkeit eines Wirtschaftswunders, das ausreicht, die horrenden Schulden zu tilgen, ist verschwindend gering“, urteilt der gelehrte Wertpapieranalyst. Zum einen drosseln die bereits beschlossenen Sparmaßnahmen die Konjunktur, das bestätigen die meisten Wirtschaftsforscher. Besonders frustrierend: In klammen Euro-Ländern wie Griechenland und Irland wird die Schuldenquote trotz harter Einschnitte weiter steigen (**Grafik**). Zum anderen, meint Vogt, „sind auch viele Unternehmen und Haushalte in Europa hoch verschuldet. Da bleibt wenig übrig für zusätzlichen Konsum.“ Der wäre aber dringend nötig zur Unterstützung der Konjunktur.

Wenige würden Vogts Ansichten wohl beachten, wenn er nicht schon mehrfach richtig gelegen hätte mit seinen Prognosen. Als etwa die Finanzgemeinde den langjährigen US-Notenbankier Alan Greenspan noch als genialen Währungshüter feierte, ließ sich Vogt in einem Buch darüber aus, wie der Mann mit seiner Politik des billigen Geldes das Weltwährungssystem gefährde. Der Titel „Das Greenspan-Dossier“, den Vogt gemeinsam mit dem Crash-Propheten Roland Leuschel im 2007 verfasste, landete auf den Bestseller-Listen. Heute wird Green-

Warum gefährden die Staatsschulden unsere Zukunft, Herr Vogt?



spans Niedrigzinspolitik von den meisten Experten kritisch gesehen.

Im Börsenbrief „Sicheres Geld“, den Vogt seit 2005 verantwortet, rät er den Lesern schon lange, einen Teil ihres Vermögens in Edelmetalle und Rohstoffe zu investieren – eine Strategie, die bislang mehr als aufging. Kaum eine Anlage war in den vergangenen Jahren so erfolgreich wie Gold, dessen Preis vor Rekord zu Rekord eilt.

Sogar ARD-Talkshow-Moderatorin Anne Will, wahrlich keine Finanzexpertin, ist auf Vogt schon aufmerksam geworden. Zum Höhepunkt der Griechenland-Krise im Mai hatte sie den eher nüchternen Ökonomen in ihre Sendung eingeladen, um die Zukunft des Euro zu diskutieren. Fernsehen ist für Vogt „ein wichtiges Medium, um die Bevölkerung zu erreichen, aber problematisch, um

komplexe Themen zu besprechen“. Da schreibt er lieber, zur Zeit an der englischen Fassung von „Die Inflationsfalle“. Auch dieser Titel war fertig, bevor die Buchhändler mit einer ganzen Flut von Neuerscheinungen zum selben Thema überhäuft wurden und das Thema es in die Abendnachrichten schaffte. **„Geldentwertung ist der wahrscheinlichste Weg, um der Schulden Herr zu werden“**, glaubt Vogt. **„Millionen von Bürgern werden enteignet werden. Es droht Altersarmut in großem Stil“**, warnt er. Bis vor kurzem war er oberster Anlagestrategie der Quirin Bank, nun ist er Geschäftsführer seiner frisch gegründeten Vermögensverwaltung Aequitas Capital Partners.

Für Vogt ist längst nicht klar, ob „das viele von den Zentralbanken in die Märkte gepumpte Geld“ zuerst zu inflationären Blasen und anschließenden Crashes

führen wird“. Die größte Gefahr sieht er durch Staatspleiten für die Anleihebörsen sowie an den sogenannten Emerging Markets in Südamerika, Osteuropa und Asien, „wohin zuletzt große Summen billigen Geldes geflossen sind“.

„Retten Sie Ihr Vermögen“ steht reißerisch auf dem Cover seines Inflationsbuchs – aber wie? Ein langfristiges Patentrezept gebe es nicht, meint Vogt, „weil die nächsten fünf bis zehn Jahre von unberechenbaren Schwankungen bestimmt sein werden“. Schützenhilfe bekommt Vogt mit dieser Einschätzung von Mohamed El-Erian, Chef des weltweit größten Anleiheinvestors Pimco. Der widmete der undurchsichtigen Zukunft ein ganzes Buch. Er spricht von einem „andauernden Umbruch“, auf den sich Anleger mit einer „global streuenden“ Investmentstrategie einstellen müs-

Was Anlagemanager bewegt
In einer Serie porträtiert die SZ Geldprofis, die untersuchen, wohn sich die Finanzmärkte entwickeln

sen. Ähnlich wie Vogt rät auch er zu Sachwertanlagen, also Rohstoffen, Immobilien und dividendenstarken Aktien.

„Es macht zurzeit keinen Sinn, langfristige Strategien aufzustellen, Anleger müssen taktisch investieren, um durchzukommen“, sagt Vogt. Dazu können schon mal kurzfristig Staatsanleihen gehören, wie 2008, nach der Pleite der US-Bank Lehman Brothers; oder sogar Dollar-Anlagen, wie jetzt, wo alles auf den Euro einprügelt. Nur liegenlassen und schlafen, die alte Strategie von Börsenguru André Kostolany, die mache in den nächsten Jahren keinen Sinn. Nicht mal bei Gold: **„Nach dieser Übergangskrise werde ich Gold verkaufen und in Aktien anlegen. Denn nur Produktivkapital schafft Wohlstand – Und wann ist diese Krise zu Ende? – Nach der Währungsreform“**, sagt Vogt. **„Er verzicht dabei keine Miene.“**

* Schätzungen von Internationaler Währungsunion (IWF)
 SZ-Grafik: Michael Mautz, Grafik: World Economic Outlook, Oktober 2010; Foto: Andrew Hurren/Photograph